

Call for Papers

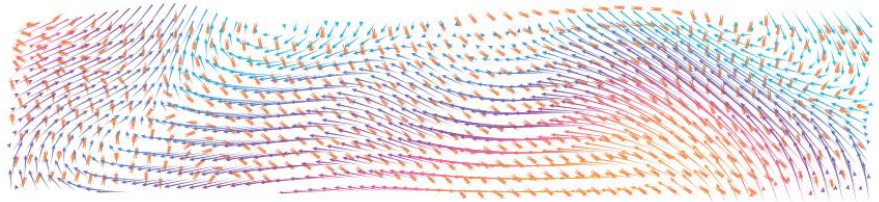
Jugend in Bewegung. (Un)Sichtbarkeiten in gesellschaftlichen Transformationsprozessen.

Sektionsveranstaltung der Sektion Jugendsoziologie

Organisation: Paul Eisewicht (Dortmund), Marcel Eulenbach (Gießen) & Carsten Heinze (Hamburg)

In der Jugendsoziologie wurden Fragen des Verhältnisses von Jugend und Gesellschaft in der Vergangenheit häufig auf Phänomene gesellschaftlicher (Des-)Integration bezogen, so etwa mit Blick auf die politischen Einstellungen von Jugendlichen, ihre Eingliederung in die Erwerbsarbeit oder auf abweichende Verhaltensweisen. Dabei wurden gesellschaftliche Strukturen und Bedingungen meist als statische und von den Jugendlichen kaum zu beeinflussende Gegebenheiten behandelt. Auch die stärkere Hinwendung zu jugendlichen Lebenswelten im Zeichen des Individualisierungstheorems brachte Handlungspraktiken kaum mit einem Blick auf die gesellschaftlichen Strukturen zusammen. Eine dazu konträre Perspektive soll in der Sektionsveranstaltung ins Zentrum gerückt werden, in der es darum geht, Jugend (und ‚ihre‘ Kulturen) als ‚treibende Kraft‘ in gesellschaftlichen Transformationsprozessen zu erörtern.

So wurde ‚der Jugend‘ jahrelang – nicht nur im Feuilleton, sondern auch in wissenschaftlichen Untersuchungen – politische Interessenlosigkeit, zunehmende Unmündigkeit oder fehlende Belastbarkeit in der Arbeit vorgehalten. Im gleichen Zug wurde sie als zunehmend egoistisch und narzisstisch gekennzeichnet. Prominent findet sich diese Zuschreibung als wenig belastbar und narzisstisch z.B. im Label der ‚Generation Snowflake‘. Innerhalb kürzester Zeit hat sich dieses Bild (zumindest) teilweise gewandelt. ‚Fridays for Future‘ und Rezos ‚Zerstörung‘ der CDU werfen die Frage auf, ob in den entsprechenden Jugendstudien mitunter der Wandel politischen Handelns schlicht nicht erfasst und dann als Politikverdrossenheit (miss)verstanden wurde. Gegen die pauschale These einer apolitischen Jugend sprechen auch demokratiekritische bis -feindliche Gruppierungen im jugendkulturellen Spektrum. So weist etwa die Identitäre Bewegung in ihrem Versuch, (jugendliche) Popkultur und Politik miteinander in Verbindung zu bringen, darauf hin, wie sich Strategien politischen Handelns verändern. Andererseits werden auch in migrantischen Kontexten jugendkulturell gefasste politische Positionen, wie z.B. im HipHop, sichtbarer. Jugendlisches politisches Handeln scheint aktuell zumindest stärker an Bedeutung zu gewinnen und Einfluss auf politische Diskurse zu nehmen. Damit stellt sich die Frage, inwieweit Jugendliche diese Diskurse verändern – und was das spezifisch jugendliche an ihrem Handeln dabei ist.



Aber nicht nur in politischen Transformationsprozessen spielen Jugendliche eine – bisher noch empirisch und theoretisch untererforschte – Rolle. Die derzeit breit gefächerten Diskussionen über die Folgen der Digitalisierung werden weitgehend so geführt, dass dabei unbeachtet bleibt, dass eine Reihe an soziotechnischen Neuerungen maßgeblich von Jugendlichen entwickelt und von Jugendlichen adaptiert und verbreitet werden. In digitalen Räumen wird dabei Gesellschaft mitverhandelt, entworfen und erprobt. Ob und wie Digitalität jugendliche Positionen gesellschaftlich katalysiert, legitimiert und kulturell diffundiert ist jedoch weitgehend unbeantwortet.

Mit dem medieninduzierten gesellschaftlichen Wandel eng verbunden sind häufig auch wirtschaftliche Wandlungsprozesse, wie das Aufkommen neuer Unternehmen, Produkte und Sparten, die ihrerseits eng mit den Praktiken junger ‚digital Natives‘ verbunden sind (man denke an Instagram, Facebook und TikTok, an Streaming und eSport oder an die Gamification von Arbeitsprozessen). Dass diese Produkte und Unternehmen sich oft zuerst an Jugendliche richten, dass sie von diesen verbreitet und populär gemacht werden und dass sie auch nicht selten von Jugendlichen gegründet werden, lohnt die Frage danach, welche Rolle Jugendlichkeit in der Transformation wirtschaftlichen Handelns spielt.

Kurzum: In den gegenwartsdiagnostisch veranschlagten Transformationsprozessen moderner Gesellschaften – Globalisierung, Digitalisierung, Individualisierung usw. – wie auch in vielen ausdifferenzierten gesellschaftlichen Feldern – Politik, Wirtschaft, Kultur, Religion etc. – ist die Bedeutung jugendlicher und jugendlicher Gruppierungen bei der Diffusion und Institutionalisierung neuer Handlungstechniken, bei der Aus- und Verhandlung gesellschaftlicher (Neu)Orientierungen ein soziologisch wenig beachtetes Feld. Jugendliche als (un)sichtbar gemachte, sich (un)sichtbar machende Akteure empirisch und theoretisch in den Blick zu bekommen, ist Fokus der Sektionsveranstaltung.

Wir bitten um pointierte Einreichungsvorschläge im Umfang von **einer Seite** bis zum **31.03.2020** per E-Mail an:

Paul Eisewicht (Paul.Eisewicht@tu-dortmund.de),

Marcel Eulenmach (Marcel.Eulenbach@erziehung.uni-giessen.de)

Carsten Heinze (Carsten.Heinze@uni-hamburg.de)